



Gnadenlos gut sind ja die meisten Thriller. Frieda Klein kann nach den Aufregungen der Vergangenheit endlich aufatmen, glaubt sie, und sich Patienten, Freunden und Hobbys zuwenden. Doch schon bald holt eine offene Schuld sie ein und wider Willen wird sie in den Fall Hannah Docherty verwickelt. Dr. Frieda Klein ist einem alten Bekannten einen Gefallen schuldig. Sie spricht mit einer jungen Frau, die im Alter von 17 Jahren ihren Stiefvater, ihre Mutter und ihren Bruder getötet und rechtskräftig verurteilt wurde. Seitdem sitzt sie in einer Psychiatrie ein. Klein spricht mit ihr und ihr Job ist damit erledigt, doch Klein ist sich sicher, dass Hannah Docherty nicht die Täterin, sondern ein weiteres Opfer in diesem Fall ist. Frieda Klein hat einen Dickkopf, wie ich keine zweite kenne. Sie tut alles dafür ihre Idee zu untermauern oder in die Tat umzusetzen. Gemeinsam mit ihren Polizei-Freund Karlsson, dessen Partnerin Yvette Long und noch weiteren Helfern versucht Klein ihre Meinung zu untermauern. Dabei begibt sie sich, ihre Helfer und auch eigentlich Fremde in Gefahr und Menschen sterben, die es verdient hätten weiter zu leben.

Nicci French, **Böser Samstag**, Penguin, 2017, 480 Seiten, Fr. 13.90



Das Kind der Anderen ist eine brillante Mischung aus Psychothriller und Familiendrama. Sie kombiniert die Entführung eines Babys, familiäre Eifersüchteleien und Geheimnisse der Kindheit zu einem Paradebeispiel eines noir-Thrillers. Der Roman beginnt in der Gegenwart. Maggie, Kindermädchen und Einzelgängerin, plant in Ruhe, wie sie das Baby Samuel stehlen und wie sie sich um es kümmern wird. Samuel ist der Sohn von Maggies Cousine Nula und deren großspurigen Ehemann Greg. Es gibt erschreckende Einblicke, in den tiefen Groll, der seit langer Zeit, seit 16 Jahren in Maggie eiert. Nula ist die eher hoch professionelle Mutter, die mit einer kränkelnden Ehe und Depressionen zu kämpfen hat, während Maggie ein junges Kindermädchen ist, das mit allen möglichen Fragen ihrer eigenen Person und Geschichte zu tun hat. Und die beiden Frauen haben eine gemeinsame Vergangenheit, eine Hintergrundgeschichte von Trauma und Verlust. Bethan Roberts zeichnet ganz ausgezeichnet das Bild von Maggie und ihrer verblendeten Überzeugung, dass Samuel ihr gehört. Sie schreibt fantastisch gut über Mutterschaft und die magische Atmosphäre von Anglesey. Ebenso überzeugend ist sie beim Thema Eifersucht: die Eifersucht einer Mutter bei der Zuneigung ihres Babys für sein Kindermädchen.

Bethan Roberts, **Das Kind der anderen**, Diana, 2018, 352 Seiten, Fr. 13.90



Paul Morris ist ein notorischer Lügner. Er ist charmant und gutaussehend und zehrt von einem kurzen Ruhm als Schriftsteller. Vor 20 Jahren veröffentlichte er ein Buch, das sehr erfolgreich war und mit guten Kritiken bedacht wurde. Seitdem hat er nichts Geschriebenes mehr zu Papier gebracht und schnorrt sich durchs Leben. Nun sieht er sich gezwungen, mit 44 Jahren wieder bei seiner Mutter einzuziehen. Da trifft er zufällig einen alten Freund wieder, der ihn zu einem Abendessen bei ihm einlädt. Dort lernt er die wohlhabende Witwe Alice kennen. Eigentlich ist sie zu alt für ihn, denn er verführt sonst nur junge Frauen. Aber aus Langeweile trifft er sich mit ihr. Dabei fällt ihm auf, dass sie durchaus Vorteile für ihn bereithält. Da sie Kinder hat, kann er immer mal bei ihr übernachten und auch Essen, was seiner prekären Situation bezüglich Wohnung und Einkommen sehr entgegenkommt. Das Buch nimmt erst langsam an Fahrt auf und wird dann, vor allem in Griechenland, immer spannender. Allerdings habe ich bereits lange vorher einiges vermutet; mir waren manche Dinge zu glatt dargestellt, um in die war es Paul damals Story zu passen. Das Buch ist kurzweilig und wirklich gut zu lesen.

Sabine Durrant, **Die Hochstapler**, Penguin, 2017, 368 Seiten, Fr. 17.90



Die resolute 29-jährige Kate Battista, die sich keiner Autorität beugen kann, arbeitet in einem Kindergarten als Erzieherin, nachdem sie ihr Studium vorzeitig beenden musste. Sie ist weder diplomatisch noch feinfühlig und benimmt sich manchmal wie eine aufmüpfige Vierjährige. Und sie hasst Kinder, nicht alle aber viele. Irgendwie hat sie ihr eigenes Leben aus dem Blick verloren und führt nun den Haushalt für ihren ziemlich egoistischen Vater, der als Wissenschaftler der John Hopkins Universität etwas aufs Abstellgleis geschoben wurde, aber nun durch den neuen Assistenten aus Russland, Pjotr, wieder Hoffnung schöpft. Allerdings läuft die Aufenthaltsgenehmigung des besten Mitarbeiters langsam aus und Vater Battista schmiedet einen Plan. Mag der russische Wissenschaftler mit seinem seltsamen Akzent vielleicht nett sein, irgendwie wirkt er auf den Leser auch leicht naiv und weltfremd. Für Kate jedoch und ihre Familie wird allein die Erwähnung des Begriffes Einwanderungsbehörde zu einem Schreckgespenst. Mir gefiel besonders die Entwicklung von Kate. Anfangs hat sie sich mit ihrem täglichen Trott abgefunden, sieht für sich keine Perspektive und lässt sich im Prinzip nach Strich und Faden ausnutzen. Später erkennt sie die außergewöhnliche Entwicklung der Dinge als große Chance für sich und ergreift sie mit beiden Händen. Eine starke Figur.

Anne Tyler, **Die störrische Braut**, Penguin, 2017, 224 Seiten, Fr. 13.90



Es hat ein wenig gedauert, bis ich in die Geschichte eingestiegen bin. Nun mag es daran liegen, dass ich nicht so viel Zeit hatte, um zu lesen, oder das sich der Anfang doch sehr gezogen hat. Hielt ich das Buch doch anfangs für ziemlich unspektakulär, wurde ich – zu meinem Glück – eines besseren belehrt. Lot als Neuling aus Amsterdam, die in dieses Dorf versetzt wurde, hatte nicht nur mit diesem schwierigen Fall zu kämpfen, sondern musste sich auch noch einem Haufen konservativen Männern beweisen, was ihr auch nicht wirklich leicht gemacht wurde. Die Spannung der Geschichte hat sich immer mehr aufgebaut und das Adrenalin hat teilweise förmlich im eigenen Blut gekocht. So wurde man doch hin und wieder auf eine falsche Fährte gelockt, jedoch hat man den roten Faden immer wieder aufnehmen können, um dem Täter selbst auf der Spur zu bleiben und langsam herauszufinden, wer sich dahinter verbirgt. Was mir sehr gut gefallen hat, ist, dass es keine ablenkende Liebesgeschichte gab. Auch wenn es ein kurzzeitiges Ausschweifen in eine Affäre gab, war dies jedoch nicht hinderlich für die Spannung, die sich gerade entfaltet hatte. Alles in allem ein guter Thriller, der mich meiner anfänglichen Skepsis zu Trotz, doch noch überzeugt hat.



Gleich die erste Szene gereicht dem Buchtitel zur Ehre: Libero Marsell ertappt seine Mutter im Nebenzimmer beim Fellatio mit Papas bestem Freund. Dieses Trauma lässt ihn nicht mehr los. Der Roman begleitet den zwölfjährigen Jungen, der 1975 mit seiner Familie von Mailand nach Paris zieht, bis ins Erwachsenenalter hinein. Durch erlesene Szenen verfolgen wir Liberos Mannwerdung, von der Entdeckung der Selbstbefriedigung zur Auslebung geheimer Fantasien. Elegant und intelligent erzählt, gelingt dem Autor eine literarische Reifeprüfung der besonderen Art. Libero Marsell steht vor einer aufsehenerregenden Entdeckung. Gerade noch ein halb-wüchsiges Kind, beginnt sich in seiner Hose plötzlich etwas zu regen. Beflügelt durch diese ungeahnte Entwicklung, arbeitet Libero nun zielstrebig daran, die schönen Frauen von Paris für sich zu gewinnen. Beflügelt durch dieses aufschlussreiche Ereignis auf dem Weg zur sexuellen Offenbarung, nähert sich der italienische Jungverführer der bildschönen Marie, ihres Zeichens Bibliothekarin, Liebhaberin italienischen Essens und der Literatur. Um sie zu beeindrucken, umgibt sich der junge Mann mit Albert Camus, übt männliche Wortkargheit mit Buzzati und Hemingway und landet schließlich im Pariser Existentialistencafé Deux Magots.

Jobien Berkouwer, **Summer Girls**, Penguin, 2017, 320 Seiten, Fr. 17.90

Marco Missiroli, **Obszönes Verhalten an privaten Orten**, Klett-Cotta, 2017, 299 Seiten, Fr. 28.90



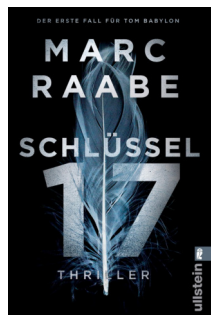
Zwei befreundete junge Paare aus Reykjavik unternehmen mit ihrem Jeep einen Kurztrip in die abgeschiedene Einöde des isländischen Hochlands. Als dichter Nebel aufzieht, kommen sie von der Piste ab und rammen mit ihrem Wagen ein Haus, das plötzlich in der sandigen Geröllwüste vor ihnen aufragt. Das entlegene Haus wird von einem seltsamen älteren Paar bewohnt, und da ihr Jeep nicht mehr fahrtauglich ist, bleibt den vier Freunden nichts anderes übrig, als die Nacht im Haus dieses verschrobenen Paares zu verbringen. Obwohl sie spüren, dass sie nicht willkommen sind, werden sie von ihren wortkargen Gastgebern eingeschlossen und können das Haus, das einer Festung gleicht, erst am nächsten Morgen wieder verlassen. Das Paar stellt ihnen sogar ihren alten Jeep zur Verfügung, damit sie wieder in die Stadt zurückkehren können. Allerdings kommen sie nicht weit, denn auf der Piste gerät der Wagen in ein so tiefes Schlagloch, dass die Achse bricht und sie zum Haus des Paares zurückkehren müssen. Die vier Freunde machen in dem Haus, das ihnen immer mehr zum Gefängnis wird, auch einige verstörende Entdeckungen.

Steinar Bragi, **Hochland**, Penguin, 2017, 304 Seiten, Fr. 13.90

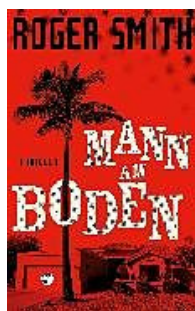


Der Roman steckt voll aktueller Themen, die die Sollbruchstellen einer prekär gewordenen Ordnung der Dinge nachgerade hellseherisch herauspräparieren – und setzt sie in bunte, extrem vergnügliche Action und Dynamik um, indem er vor ziemlich gemeinen Szenarien gerade nicht zurückschreckt. Mit hoher Schlagzahl jagt Christian v. Ditleurth seinen Berliner Hauptkommissar Eugen de Bodt durch ein Land am Abgrund. De Bodt wirft alle Regeln über den Haufen, ermittelt hart am Rand der Legalität und darüber hinaus. Mit seinen Kollegen Silvia Salinger und Ali Yussuf verfolgt er Spuren im In- und Ausland. Ein Sprengstoffanschlag auf die Oberbaumbrücke erschüttert Berlin. Es gibt Tote und Verletzte. Auch in Paris und London explodieren Brücken. Es folgt Anschlag auf Anschlag. Die Polizei tappt im Dunkeln, die Täter hinterlassen keine Spur und keine Botschaft. Thematisch ist Ditleurth auf der Höhe der Zeit: Seine Ermittler müssen herausbekommen, ob Islamisten, Polit-Terroristen oder noch gerissener Verschwörer die Urheber des Bösen sind. Alle Gewissheit schwindet. Eherne Regeln werden zertrampelt. Moral ist Ballast, Recht ein Störfaktor. In einer entfesselten Welt braucht es neue Ideen, um Ideale zu bewahren. Und um Gewalttäter zu fassen.

Christian Ditleurth, **Giftflut**, Carl'sbooks, 2017, 480 Seiten, Fr. 21.50



Eine tote Dompfarrerin, deren schrecklich zugerichtete Leiche wird im Dom gefunden. Sie trägt um ihren Hals einen Schlüssel mit der Nr. 17 darauf. Den gleichen Schlüssel sah der Ermittler Tom Babylon bei seiner Schwester, die spurlos verschwunden ist. Was für einen Auftakt! Der spektakuläre Mord an der Dom-Predigerin versetzt die ganze Kripo Berlin in einen unglaublichen Aufruhr. Dazu kommt noch, dass sie einen Schlüssel mit der Kennziffer 17 um den Hals trägt. Der ebenfalls herbeigerufene Ermittler Tom Babylon ist total geschockt als diesen Schlüssel sieht, ist er doch das letzte Zeichen, das ihn mit seiner vor 20 Jahren verschwundenen Schwester in Verbindung bringt. Es geht u.a. auch um Jugendliche - darunter Tom Babylon - die vor vielen Jahren einen Toten gefunden haben, der diesen Schlüssel ebenfalls bei sich trug. Alle Geschehnisse sind scheinbar mit diesem Schlüssel Nr. 17 verbunden. Das Cover des Buches fand ich sehr gut; es passt zum Roman, obwohl kein Schlüssel abgebildet ist. Ich habe bisher noch kein Buch von Marc Raabe gelesen, mir gefällt der Schreibstil sehr gut. Sofort ab der ersten Seite versteht es der Autor die Spannung aufzunehmen und bis zum Schluss zu steigern. Alle Charaktere sind gut dargestellt. Ebenfalls hat man keine Probleme den Zeitsprüngen zu folgen. Diese sind zudem vor jedem Kapitel angegeben.



Tucson, Arizona. Eine dreiköpfige Familie wird in ihrem eigenen Haus überfallen und als Geisel gehalten. Doch schnell offenbart sich, dass der Vater ein doppeltes Spiel spielt. Wer sind die wahren Täter und wer die Opfer? Zehn Jahre ist es her, seit John Turner und seine Frau ihre Zelte in Südafrika abbrechen, um gemeinsam mit ihrer Tochter Lucy in den USA ein neues Leben aufzubauen. Als drei Männer in ihr Haus in Arizona eindringen und sie als Geiseln nehmen, zerbricht das familiäre Idyll. Langsam kommen die Schatten aus Turners Vergangenheit ans Licht. Warum verliess die Familie ihre Heimat Johannesburg so überstürzt? Roger Smith, der härteste Krimiautor Südafrikas, erzählt in rasantem Tempo von Vertrauen, Korruption und den Fehlern der Vergangenheit, die jeden von uns zwangsläufig einholen. Und er beweist: Unschuldige gibt es in dieser Welt nicht. »Zehn Jahre ist es her, seit John Turner und seine Frau ihre Zelte in Südafrika abbrechen, um gemeinsam mit ihrer Tochter Lucy in den USA ein neues Leben aufzubauen. Als drei Männer in ihr Haus in Arizona eindringen und sie als Geiseln nehmen, zerbricht das familiäre Idyll. Langsam kommen die Schatten aus Turners Vergangenheit ans Licht. Warum verliess die Familie ihre Heimat Johannesburg so überstürzt



Ein deutsches Mädchen ist ein Buch mit tiefen und erschreckenden Einblicken in eine, noch nicht ausgestorbene Ideologie. Eine erschreckend spannende Aussteigergeschichte. Wer so tief im braunen Sumpf steckt, schafft es nicht über Nacht hinaus. Heidi wächst in der alles umfassenden Ideologie einer Nazi-Familie heran, in militanten Jugendgruppen und Kameradschaften. Mit Drill, Schlägen und Belohnung wird sie auf ein Leben im rechten Hass-Milieu vorbereitet. Mit zwanzig findet sie den Mut auszusteigen. Hier blickt sie noch einmal in die Abgründe dieser Parallelwelt. Deutschland, Ende der 1990er, ein idyllisches Dorf bei München. In Heidis Familie ist die Zeit stehen geblieben. Als kleines Mädchen wird sie in konservative Ferienlager der "Heimatreuen Deutschen Jugend" geschickt, wo schon für die Kleinen paramilitärischer Drill auf dem Programm steht. Mit fünfzehn nimmt Heidi an rechten Aufmärschen teil, hetzt gegen Ausländer und prügelt auf einen Fotografen ein. Heidis Welt bekommt erste Risse, als sie Flex kennenlernt, einen nicht mehr restlos überzeugten Liedermacher aus der rechten Szene. Mit zwanzig vollzieht sie die komplette Kehrtwende, bricht den Kontakt zu ihrer Familie ab, taucht unter, lässt die Welt der alles umfassenden Nazi-Ideologie hinter sich und durchläuft ein Aussteiger-Programm.



Alles ändert sich, als Kevin eine PlayStation zum Geburtstag bekommt. Doch seit es diese PlayStation gibt, verbringen die Klassenkameraden ihre Freizeit auf dem Sofa. Bis auf Antoine. Seine Mutter ist sehr streng, sie ist alleinerziehend und hat ihre ganz eigene Art mit Problemen umzugehen. Daher kommt es, dass Antoine mittwochs und samstags fortan alleine ist, während die anderen bei Kevin sind. Seine Mutter möchte nicht, dass er vor der Glotze hängt. Er hat zwar Émilie, ein Mädchen aus der Nachbarschaft, aber mit einem Mädchen im Wald zu spielen ist eben nicht das Gleiche, wie mit den besten Freunden. Er ist frustriert und beginnt aus Trotz alleine eine Hütte im Wald zu bauen, was viel Zeit in Anspruch nimmt. Er baut sogar einen Aufzug und testet ihn mit dem Hund der Nachbarn, Doch der Hund läuft vor ein Auto und der Nachbar weiss nichts Besseres, als ihn vor den Augen Antoinettes zu erschießen. Als er in den Wald geht und seine Hütte zerstört, taucht Rémi, der 6-jährige Sohn des Nachbarn auf, dem man erzählt hat, dass der Hund nur weggelaufen sei. Er versteht Antoinettes Wut nicht und auch nicht Antoinettes Frage, weshalb Rémis Vater "dies" getan habe. Noch weniger versteht er, dass Antoine plötzlich mit einem Stock auf ihn losgeht und zuschlägt. Dann denkt Rémi nichts mehr. Er ist tot.

Marc Raabe, Schlüssel 17, Ullstein Verlag, 2018, 512 Seiten, Fr.19.90

Roger Smith, Mann am Boden, Klett-Cotta, 2018, 319 Seiten, Fr.22.50

Heidi Benneckenstein, Ein Deutsches Mädchen, Klett-Cotta, 2017, 252 Seiten, Fr. 24.90

Pierre Lemaitre, Drei Tage und ein Leben, Klett-Cotta, 2017, 270 Seiten, Fr. 28.90



Keine leichte Kost, aber absolut lesenswert. Björnstadt liegt mitten im schwedischen Nirgendwo. Die Stadt lebt mit und für ihren Eishockey-Klub. Von einem Finalsieg der Junioren verspricht man sich enorme Investitionen und einen Aufschwung für die kleine Stadt. Deshalb ist der Kampfgeist gross, auf allen Ebenen. Nach einem schrecklichen Vorfall müssen sich die Björnstädter entscheiden. Für Ruhm und möglichen Wohlstand, oder für die Wahrheit. An einem späten Abend Ende März nahm ein Teenager eine doppelläufige Schrotflinte in die Hand, ging damit geradewegs in den Wald, richtete die Waffe gegen die Stirn eines anderen Menschen und drückte ab. Mit diesem ersten Satz wird Fredrik Backman wohl die Aufmerksamkeit der meisten Leser erringen können. Ich zumindest war plötzlich hellwach und wollte möglichst schnell erfahren, wie es dazu kam. Die ersten hundert Seiten, das muss ich leider sagen, waren dann ein wenig zäh. Es wird eine Vielzahl von Personen vorgestellt und die Bedeutung des Eishockey-Klubs herausgestellt. Es passiert noch nicht sehr viel. Später wird dann klar, dass man genau dieses Wissen braucht, um die Handlungsweisen der einzelnen Charaktere und die ganzen Entwicklungen in der Handlung verstehen zu können.

Fredrik Backman, **Kleine Stadt der grossen Träume**, Fischer, 2017, 512 Seiten, Fr. 27.90



Spannend, raffiniert und tief verwurzelt in einer einzigartigen Landschaft. Erneut schlägt in Ostfriesland das Verbrechen zu: Die Leiche einer bis dahin als vermisst gemeldeten Frau wird in einem Rapsfeld nahe dem Deich aufgefunden, gleich daneben ein toter Tourist. Beide wurden erschossen. Für die entführte Frau wurde nie eine Lösegeldforderung gestellt, lediglich ein Paket mit ihren Kleidern wurde an einen Bekannten geschickt. Ob der tote Tourist ein Zufallsopfer ist oder zu dem Geschehen gehört, ist vorerst ebenso unklar. Weller, Ann Kathrins Ehemann, hatte eine besondere Überraschung für den bevorstehenden Geburtstag seiner Frau geplant und sich so darauf gefreut. Aber jetzt sieht es so aus, als werde daraus nichts. Mal wieder muss das Private hintenangelassen werden, denn der Mörder bleibt auch weiterhin nicht untätig. Wird es hier einen Serientäter geben? Und wird Ann Kathrin wieder einmal ihren aussergewöhnlichen Spürsinn einsetzen können? Fürs Erste jedoch tappen alle im Dunkeln, bis dann doch recht plötzlich ein Verdächtiger gefunden wird, der sich auch noch entsprechend verhält. Doch Ann Kathrin ahnt, dass das nicht alles war. Mal wieder behält sie recht, und was gerade noch nach einem schnellen Ende der Ermittlungen ausgesehen hatte, entwickelt sich zu einem immer undurchsichtiger werdenden Fall, der die Ermittler einmal mehr an ihre Grenzen bringt.

Klaus -Peter Wolf, **Ostfriesenfluch**, Fischer, 2018, 512 Seiten, Fr. 16.90



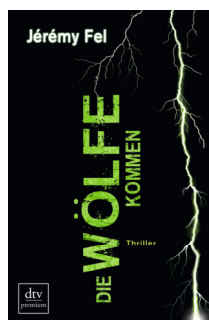
Händeringend bittet Professor Henecka um Hilfe, da er, in unbescholtener Bürger, mit Drohmails überschüttet wird. Bei seiner Recherche stösst Kripochef Gerlach jedoch bald auf einen alten Fall, in den Henecka verwickelt war. Die beste Freundin seiner Tochter ist nach einer Geburtstagsfeier nie zu Hause angekommen, obwohl die beiden Familien nicht weit voneinander entfernt wohnten. Im nahe gelegenen Wald fand die Polizei nur einen Schuh des Mädchens, von Lisa fehlt bis heute jede Spur. Als Gerlach dann auch noch feststellt, dass Heneckas Frau ebenfalls spurlos verschwand, ist er sich sicher, dass der Professor nicht ganz so unschuldig ist, wie er behauptet. Hier hat Herr Burger einen soliden Krimi abgeliefert. Scheinbar eine Serie um Alexander Gerlach. Andere Teile kannte ich nicht, hat aber nicht sonderlich gestört. Klar gab es den ein oder anderen Hinweis auf Ereignisse der Vergangenheit, deren Kenntnis war aber für dieses Buch entweder nicht von Nöten oder wurde entsprechend erklärt. Der Schreibstil ist angenehm zu lesen und die Story war gut. Kein grosses Highlight aber gute Unterhaltung. Für Liebhaber ruhiger Krimis super.

Wolfgang Burger, **Schlaf, Engelchen schlaf**, Piper, 2016, 416 Seiten, Fr.13.90



Von Montag bis Donnerstag führt Peter Vorden ein Feinschmecker-Restaurant in Lothringen. Danach beginnt sein richtiges Leben. Denn dann zieht Vorden sich zurück in seine deutsche Wohnung und schreibt Kurzgeschichten. Er tut es für seinen erfolgreichen Bruder Paul, den Schriftsteller, dem er damit immer wieder aus der Klemme hilft. Paul ist sein Zwillingbruder und hat vor vielen Jahren Anne geheiratet, die einzige Frau, die für Peter je infrage kam. Seither lebt Peter mit Affären und ahnt doch, dass er den grossen Konflikt in seinem Leben endlich lösen muss. Erzählt wird die Geschichte eines ungewöhnlichen Doppellebens und stellt die spannende Frage, was es heisst, aus Anstand auf die grosse Liebe verzichten zu wollen. Der Text passte zu mir wie eine Kugel Eis in einen Eisbecher, wie ein Puzzleteil zum Puzzeln. Er erzählt ruhig mit mittelmässig langen Sätzen, ohne zu verschwommen zu werden oder übermässig intelligent sein zu wollen. Inmitten turbulenter Liebesgeschichten zeigte mir der Text, dass man dasitzen und geniessen kann. Seltene Affären ist ein Buch, über dessen Kleinigkeiten man gut nachdenken kann und auch als Laie viel versteht. Wer wissen will, wie Schriftsteller arbeiten, findet hier Anregungen. Die Traum-Ebene mag nicht jeder und ich fand das Ende nicht perfekt, aber es war schön zu lesen!

Thommie Bayer, **Seltene Affären**, Piper, 2016, 192 Seiten, Fr. 26.80



Was verbindet einen Jugendlichen, der in den 70er Jahren in Kansas das Haus seiner schlafenden Eltern anzündet, einen New Yorker Stricher, der Jahrzehnte später den dreijährigen Sohn einer Kundin entführt, die Kellnerin in Indiana, die von einem grauenhaften Ereignis aus ihrer Vergangenheit eingeholt wird, und den Ehemann, der auf der anderen Seite des Atlantiks rasend vor Eifersucht seine Frau umbringt? Alles beginnt mit einem Feuer oder loderten die Flammen schon viel länger in ihm? Doch nicht nur Daryl, der vor mehreren Jahrzehnten sein Elternhaus niederbrennt, trägt Wut und Verzweiflung in sich. Jeder könnte sich getrieben fühlen, äusserliche wie innerliche Faktoren spielen dabei eine Rolle. Es ist und bleibt nur die Frage, inwiefern es diversen Charaktereigenschaften gelingt ans Tageslicht zu gelangen. In seinem Episodenroman setzt Jérémy Fel in jedem Kapitel eine andere Figur in den Mittelpunkt. Dem Leser ist natürlich sofort klar, dass sich mitunter Schnittpunkte zwischen den Ereignissen ergeben werden. Diese können mal nur nebensächlich, aber manchmal auf sehr konkret auftauchen. Je näher man dem Höhepunkt kommt, desto mehr ahnt man, dass noch etwas bevorsteht, was alles andere in den Schatten stellen soll. Doch wird dies gelingen?

Jeremy Fel, **Die Wölfe kommen**, DTV Verlag, 201, 400 Seiten, Fr. 24.90
www.dtv.de



In seiner Heimatstadt genießt Nicolas zunächst die scheinbare Ruhe, doch neben den Gipfel-Vorbereitungen haben die Polizisten mit der Suche nach einem verschwundenen Mann zu tun. Als Nicolas am Strand eine abgetrennte Hand findet, wird es richtig turbulent. Er schaltet sich gegen den Willen der Polizei in die Ermittlungen ein, die sich als überaus schwierig erweisen. Zusätzlich kompliziert wird die verworrene Situation durch die Vorbereitungen auf den Sicherheitsgipfel. Dabei wird auch Minister Faure anwesend sein. Nicolas Guerlain ist Personenschützer bei einem französischen Geheimdienst. Seit seine Freundin vor drei Jahren unter mysteriösen Umständen aus seinem Leben verschwand, ist Nicolas zuweilen neben der Spur. Und so passiert ihm bei den Filmfestspielen in Cannes ein ungeheuerliches Missgeschick. Weil er glaubt, seine Freundin im Publikum zu sehen, ist er abgelenkt und rammt Minister Faure versehentlich den so genannten Kevlar in den Unterleib, einen zum Koffer gefalteten Schutzschild. Der Vorfall geht durch alle Medien, die Karriere von Nicolas könnte ein schnelles Ende finden. Doch es kommt anders, im Vorfeld eines internationalen Gipfels im normannischen Badeort Deauville soll er auf Wunsch des Ministers die dortige Polizei bei den Vorbereitungen unterstützen.

Benjamin Cors, **Strandgut**, DTV Verlag, 2016, 432 Seiten, Fr.16.90
www.dtv.de



Verliere mich. Nicht knüpfte unmittelbar an die Ereignisse des Vorgängers an, was ich sehr angenehm fand. Die Freude hielt jedoch nicht sehr lange an, denn schnell wurde mir klar, dass sich die Protagonistin Sage zum Negativen entwickelte und wenig davon beibehielt, wodurch sie mich im ersten Band beeindrucken konnte. Charakterzüge die sie ausmachten verblassten, weggefeigt waren ihre Toleranz und Lockerheit trotz Angststörung. Sie wirkte zeitweise wie eine Diva, die ein Drama nach dem nächsten inszenierte. Es gab mehrere Handlungen und Äußerungen von Sage, die ich absolut nicht nachvollziehen konnte. Leider wurde sie mir dadurch immer unsympathischer. Ein Lichtblick in dem Ganzen war Luca, der so freundlich, humorvoll und lieblich war wie gewohnt zum Glück! Auch der Schreibstil war wieder sehr angenehm, ich konnte das Buch in einem Rutsch durchlesen, es gab ein paar Spannungspunkte und Emotionen wurden angemessen und mitreissend beschrieben, jedoch wurden sie ein wenig von meiner negativen Stimmung beim Lesen überschattet. Ich hätte mir wirklich gewünscht, dass auch dieser Band ein Highlight für mich sein wird leider bin ich nach wie vor etwas deprimiert.

Laura Kneidl, **Verliere mich. Nicht**, Bastei Lübbe, 2018, 480 Seiten, Fr.17.90
www.luebbe.de



Pine Valley, ein kleines Städtchen in Minnesota, wird bis in die Grundmauern erschüttert. Sie war eine gute Schülerin. Sie war eine gute Tochter. Sie war nicht die, für die man sie hielt. Für Sheriff Del Goodman bricht eine Welt zusammen, als er in der durch zahlreiche Messerstiche grausam zugerichteten weiblichen Leiche, die in einer verlassenen Scheune gefunden wurde, Henrietta Hoffman erkennt. Hattie, die einzige Tochter seines besten Freundes, die für Del fast wie ein eigenes Kind war. Er schwört, ihren Mörder zur Strecke zu bringen, doch je tiefer Del nachforscht, umso mehr wird alles erschüttert, was er über Hattie zu wissen meinte. Offenbar hatte die junge Frau viele Gesichter, und sie spielte ein gefährliches Spiel mit einem viel zu hohen Einsatz. Die Einführung in die Geschichte ist in Ich Perspektive aus der Sicht von Hattie geschrieben. Was sehr clever von der Autorin ist, denn so fühlt man sich der Protagonistin sehr schnell nahe und umso schockierender ist der weitere Verlauf der Story. Dadurch, dass es Mindy Mejia gelungen ist, sofort meine Empathie zu der Protagonistin aufzubauen, hat mich die Tatsache, dass sie tot ist, regelrecht umgehauen. Genau von da an, konnte ich das Buch kaum mehr weglegen. Ich musste einfach wissen was mit Hattie geschehen ist. Was dann aber kam an überraschenden Wendungen und falschen Spuren, ist ganz grosses

Mindy Mejia, **Warum sie sterben musste**, Goldmann, 2018, 448 Seiten, Fr.13.90
www.randomhouse.de



In Hamburg wird die Leiche eines Mannes gefunden, der 25 Jahre zuvor zu Tode gefoltert wurde. In seinem Mund steckt ein Fetzen Papier, von dem sich die Polizei Rückschlüsse erhofft. Oberkommissarin Rebekka Kranz bittet Josef Maria Stachelmann, den frisch berufenen Uni-Professor mit Privatschnüffler-Vergangenheit, um Hilfe. Eine Autobombe explodiert vor seinem Haus, in seiner Wohnung sind Abhörwanzen, er wird offen beschattet, sein Assistent Georgie wird schwer verletzt. Aber Stachelmann lässt nicht locker und stößt bei seinen Recherchen auf ein finsternes Kapitel der deutsch-deutschen Geschichte. Alles begann damit, dass ein Junge mit seinem Vater die tote Katze begraben will. Der Vater seufzte und grub weiter. Nach ein paar Spatenstichen winkte er dem Jungen, die Kiste ins Grab zu legen. Aber das Loch war zu flach. Der Junge hob die Kiste wieder heraus. Der Vater stieß das Spatenblatt in die Erde. Es knirschte. Er ruckelte am Stiel und brach einen Erdbrocken frei. Den hob er an, dann erstarrte er und ließ den Brocken in die Grube zurückfallen. »Scheiße!«, stammelte er. Der Junge startete in die Grube. Sein Mund öffnete sich wie in Zeitlupe, dann schrie er. Der kleine Holzsarg plumpste auf den Boden, der Deckel öffnete sich. Ein schwarz-weißer Katzenkadaver fiel aus der Kiste. Wie tiefgefroren. Die Mutter schlug sich die Hand vor den Mund. Es zog ihre Blicke an wie ein Magnet.

Christian v. Dittfurth, **Böse Schatten**, Penguin, 2018, 416 Seiten, Fr. 14.90



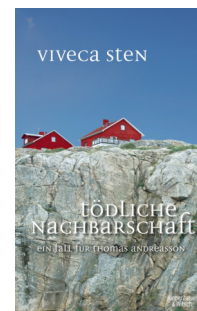
Es geht nur noch um das eigene Überleben und das ihres Kindes. Es ist ein herrlicher Tag und Joan besucht mit ihrem vierjährigen Sohn Lincoln den Zoo. Da hört sie plötzlich Schüsse. Am Ausgang sieht sie Tote auf dem Boden liegen. Sie weiss nicht, ob die Polizei unterwegs ist, ob der oder die Täter noch in der Nähe ist. Als weitere Schüsse fallen, flüchtet sie mit Lincoln in ein leer stehendes Gehege. Das Leben ihres Sohnes hängt jetzt allein von ihr ab und davon, ob sie einen Weg finden wird, sie beide zu retten. Jedes Geräusch, jede Bewegung kann tödlich sein. Sie muss Entscheidungen treffen und Dinge tun, die sie nie für möglich gehalten hätte. Während sie auf der Suche dem idealen Versteck durch den Zoo läuft, sieht sie Leichen, sie sieht andere Menschen, die Hilfe benötigen, aber sie denkt nur an sich und Lincoln. Denn ihr ist bewusst: Hinter jeder Ecke könnte der oder die Schützen lauern, andere Menschen, die sie verraten könnten und nicht zuletzt die Tiere im Zoo, die eine Gefahr darstellen. Es geht nur noch um das eigene Überleben und das ihres Kindes. Wie weit geht man als Mutter um das Leben des eigenen Kindes zu schützen? Rettet man andere Menschen, oder überlässt diese ihrem Schicksal? Kann man mit seinem Gewissen leben, wenn man nicht hilft?

Gin Phillips, **Nachtwild**, DTV Verlag, 2018, 304 Seiten, Fr. 24.90



In klarer Sprache baut sich nach und nach ein Bild von der Landschaft und den Menschen auf. Rückblicke ins Jahr 1998 eröffnen dem Leser die Ereignisse, die das Leben der Dorfbewohner in der Gemeinde Deichgraben von einem Tag auf den anderen drastisch verändert haben. Kommissar Bjarne Haverkorn ermittelt ruhig und besonnen, während Frida Paulsen, schon allein der persönlichen Betroffenheit geschuldet, oftmals ein bisschen vorschnell agiert. Aber alles der Reihe nach. Als sie die Nachricht erreicht, dass ihr Vater nachts brutal niedergeschlagen wurde und im Krankenhaus ums Überleben kämpft, sieht die junge Polizistin und angehende Kommissarin Frida Paulsen sich gezwungen, in die Heimat in der Elbmarsch zurückzukehren und sich somit den Dämonen ihrer Vergangenheit zu stellen. Mit 14 Jahren war sie damals auf ein Internat geschickt worden, kurz nachdem ihre beste Freundin ermordet worden war. Was niemand weiss ist, dass sie damals nicht alles erzählt hatte, was sie wusste. Denn sie kennt den Mörder. Auch Kriminalkommissar Haverkorn, der damals in dem Fall ermittelte, kehrt nach Deichgraben zurück, um die neusten Geschehnisse zu untersuchen. Auch ihn hat dieser ungelöste Fall niemals losgelassen. Aber nicht alle Dorfbewohner scheinen sich über Fridas Rückkehr auf den elterlichen Hof zu freuen.

Romy Fölck, **Totenweg**, Bastei Lübbe, 2018, 412 Seiten, Fr. 29.90



Der zwielichtige Risikoinvestor Carsten Jonsson baut sich auf Fyrudden / Sandhamn ein Sommerdomizil, doch dieses ist vielen Inselbewohnern ein Dorn im Auge, da das gewaltige Haus sich nicht ins traditionelle Bild der Insel einfügt. Auch sonst sieht Jonsson die Vorschriften recht gelassen, schließlich ist er gewohnt, dass man sich mit viel Geld alles kaufen kann. Noch bevor er mit seiner Frau Celia und den beiden Kindern das Anwesen beziehen kann, gibt es allerdings erste Anzeichen, dass er nicht willkommen ist. Eine eingeworfene Fensterscheibe, eine tote Möwe mit durchgeschnittenem Hals vor der Haustür zeugen vom Unmut zumindest eines Inselbewohners. Um die Nachbarn zu beruhigen lädt Jonsson rund hundertfünfzig Insulaner zur Hauseinweihung ein, allerdings wird diese zu einem Fiasko. Nachdem die Gäste heimgekehrt sind, brennt das fast fertig gestellte Gästehaus vollständig nieder mit Hilfe eines Brandbeschleunigers. Als dann auch noch eine verkohlte Leiche entdeckt wird, ist der geplante Urlaub für Kriminalkommissar Thomas Andreasson schon am ersten Tag zu Ende. Da Nora ihren Sommerurlaub auf Sandham verbringt, kann sie einmal mehr Thomas bei seinen Recherchen behilflich sein.

Viveca Sten, **Tödliche Nachbarschaft**, Kiepenheuer & Witsch, 2017, 400 Seiten, Fr. 14.90



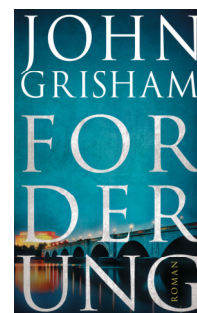
Gegen Mitfiebern gibt es kein Rezept! Ein charismatischer Landarzt, ein idyllisches Dorf, kauzige Einwohner und mysteriöse Todesfälle. Der ehemalige KSK-Soldat Jan Storm übernimmt auf der Suche nach einem Neuanfang die Landarztpraxis in Brodersby, einer idyllischen Gemeinde zwischen Schlei und Ostsee. Denn nach einem traumatischen Afghanistanseinsatz will er nur noch vergessen und der kleine Ort scheint ihm meilenweit entfernt von Schusswunden, Explosionen und Toten. Als er erfährt, dass sein kerngesunder Vorgänger unter mysteriösen Umständen verstarb, und weitere Dorfbewohner plötzlich zusammenbrechen, beschließt er, der Sache auf den Grund zu gehen. Doch damit bringt er nicht nur sich, sondern auch Arzthelferin Lena in tödliche Gefahr. Denn seine Gegner haben ihn längst im Visier. Es knallt, es funkt und es fliegen die Fetzen bei diesem sogenannten Landarzt-Krimi, der Humor kommt nicht zu kurz und ein bisschen Romantik und Drama runden dieses perfekte kleine Buch ab. Wer bei dem Wort Landarzt an einen ruhigen und schnöden Krimi denken muss, dem wird mit diesem Buch das genaue Gegenteil bewiesen.



Dies war mein erster Krimi des Autors und auch um seinen Protagonisten Marc Hagen. Auch wenn man die Vorgängerbände aus der Reihe nicht gelesen hat, kann man diesem Krimi gut folgen, denn die wichtigsten Fakten um den Protagonisten werden immer wieder kurz erläutert. Eigentlich hatte Marc Hagen sich entschieden, die Arbeit als Anwalt aufzugeben und sich mehr um seine Tochter zu kümmern. Von einem Richter wird er gebeten, ein Mandat zu übernehmen, springt er sofort ein. Sein neuer Mandant Rainer Höller soll seine Tochter Monja ermordet haben. Obwohl der Angeklagte die Tat vehement bestreitet, sprechen alle Indizien gegen ihn. Das Interesse Hagens an dem Fall ist aber nicht nur beruflicher Natur: Mit der Mutter der Ermordeten führte er in seiner Jugend eine kurze, aber intensive Beziehung. Er nimmt Kontakt zu ihr auf und erfährt, dass das Leben es nicht immer gut mit ihr gemeint hat. Sie tritt im anstehenden Prozess auch als Nebenklägerin auf. Es kommt natürlich zu einem Wiedersehen zwischen den beiden und in Rückblicken erfährt der Leser, wie sie sich damals kennengelernt haben und wie es zur Trennung kam. Während Hagen sich zugleich tiefer in die Akten eingräbt, kommen ihm Zweifel, ob der Fall tatsächlich so eindeutig ist, denn Monja war längst nicht so unschuldig, wie ihre Mutter sie darstellt.



Sobald ich den Titel gelesen hatte und gleich darunter auch den Genre-Hinweis Thriller sah, fragte ich mich: Was beginnt am siebten Tag? Und das hat meine Neugier geweckt. Durch einen kleinen Blick auf die Inhaltsangabe war ich immer mehr verwirrt, da diese auch nichts wirklich verrät. Man hat zwar seine persönliche Vorahnung, was geschehen könnte, doch um diese eventuell zu bestätigen, muss man erst diesen Thriller lesen. Besonders der erste Teil des Buches hat mir besonders gut gefallen. Dabei handelt es sich um die Tage, wo die kleine Anna verschwunden war. Ich konnte mich sehr gut in Julia hineinversetzen. Ihr Gefühlschaos, Verzweiflung und das eigene Handeln sind hier besonders gut beschrieben. Ich war regelrecht gefesselt und verstand selbst die Welt nicht mehr. Erst verschwindet das Kind und die eigene Familie stellt sich gegen sie. Die Polizei findet keine richtige Spur, was Julia immer mehr in die Verzweiflung treibt. Für mich persönlich ist das Cover nicht sehr ansprechend und verrät auch nicht wirklich etwas über die Geschichte. Was man nur sieht, ist in kleines Mädchen an einem trüben Tag, welches auf einer Schaukel sitzt. Ich selbst hab mir dabei die kleine Anna vorgestellt, wie sie auf dem Schulgelände auf ihre Mutter wartet und dann spurlos verschwand.



Zola, Todd, Mark und Gordon studieren Jura am Foggy Bottom Institut. Eigentlich läuft es ganz gut, die Noten sind alle in Ordnung, nur die Jobangebote bleiben aus. Für die vier Freunde ist dies kein gutes Gefühl, denn zusammen haben sie fast 800000 Dollar Schulden für Studentenkredite angehäuft. Gordon, der eine Schizophrenie verheimlicht, bricht unter der Last zusammen. Er setzt seine Medikamente ab und begibt sich auf die Spur einer gigantischen Verschwörung. Was er aufdeckt, entsetzt und schockiert seine Freunde. Trotzdem sieht Gordon keinen anderen Ausweg als sich das Leben zu nehmen. Nach diesem Ereignis können Zola, Todd und Mark nicht einfach so weitermachen und beschließen unterzutauchen. Mit neuen Namen ausgestattet und in einer geheimen Wohnung untergebracht geben sie sich als Anwälte aus und wollen so den Kredittilgungsplänen entkommen. Doch ihr Doppelleben fliegt recht schnell auf und nun haben sie nicht nur enorme Schulden, sondern auch eine Gefängnisstrafe vor sich. Da sie nun nichts mehr zu verlieren haben beschließen sie Gordons Entdeckung öffentlich zu machen und legen sich mit einem großen Tycoon an.



Auf dem Parkplatz vor dem Gutshof stieg Johannes vom Fahrrad und lehnte es an einen Laternenpfahl. Dann fasste er sein Haar mit einem Gummiband zu einem Pferdeschwanz zusammen. Das Wetter war furchtbar und sicher nicht zum Joggen geeignet. Aber er war ja auch nicht normal. Ein sagenumwobenes, abgelegenes Moor inmitten der Wälder und Seen Schwedens: Hier entnimmt die junge Biologin Nathalie Proben für ein Forschungsprojekt. Und findet kurze Zeit später einen Mann, der brutal zusammengeschlagen im Sumpf liegt. Direkt daneben eine von Hand ausgehobene, etwa zwei Meter lange Grube. Ein vorbereitetes Grab? Ein Hinweis auf die Menschenopfer, die in der Eisenzeit hier erbracht wurden? Zusammen mit der Polizeifotografin Maya versucht Nathalie, die Geschehnisse aufzuklären. Dabei stoßen die beiden Frauen auf weitere Leichen im Moor und finden heraus, wie unheilvoll die Bewohner des Ortes in die Vorfälle verstrickt sind. Opfermoor ist ein suggestiver Spannungsroman der Extraklasse. Das zwischen Faszination und Unheil schillernde Moor wird dabei selbst zu einer Hauptfigur. Seiner Präsenz und Sogwirkung kann sich der Leser nur schwer entziehen.



Auf den ersten Blick ist die 17-jährige Katie ein Mädchen wie jedes andere. Sie schreibt ihre eigenen Songs, hängt mit ihrer besten Freundin ab oder beobachtet ihren Schwarm Charlie aus der Ferne. Als der eines Abends Katies Auftritt als Straßenmusikerin sieht, verliebt er sich Hals über Kopf in sie. Katie schwebt im siebten Himmel. Doch sie verschweigt Charlie etwas Lebenswichtiges, Katie leidet an einer seltenen Krankheit, die jegliches Sonnenlicht zur tödlichen Gefahr macht. Wie berauscht treibt sie mit Charlie durch die lauen Sommernächte und setzt alles auf eine Karte. Katie war mir auch gleich sympathisch. Sie hat fast ihre gesamte Kindheit und Jugend nur mit ihrem Vater und ihrer besten Freundin zuhause verbracht. Die Idee, dass sie durchs Fenster einen Jungen jeden Morgen beobachtet fand ich ganz süß. Mir tat Katie ab und an schon echt leid. Sie ist 18 Jahre alt, war noch nie auf einer Party oder hat je einen Jungen geküsst. Ihr Vater behütet sie schon zu sehr und sie darf abends kaum alleine das Haus verlassen. Natürlich habe ich vollstes Verständnis dafür, dass der Vater auf Katie aufpassen will, aber es ist schon zu viel. Eine tolle und emotionale Geschichte.

Trish Cook, **Midnight Sun**, cbt, 2018, 171 Seiten, Fr. 16.90
www.randomhouse.de



Im Schatten der Südtiroler Alpen ermittelt Commissario Grauner Er wird zu einem Mordfall am Brenner gerufen. Wer hatte einen solchen Hass, dass er den greisen Mann so schrecklich zugerichtet hat. Ein alter Mann wurde an ein Pferd gebunden zu Tode geschleift. Er lebte zurückgezogen, spielte manchmal mit seinen schweigsamen Freunden aus Jugendtagen eine Partie Karten. Als diese befragt werden sollen, verschwindet einer von ihnen spurlos. Die Ermittlungen führen den Commissario bis in die dunkelsten Abschnitte der Südtiroler Geschichte. Und ein alter Koffer birgt Hinweise darauf, dass der Fall mit der tödlichen Tragödie auf dem Hof von Grauners Eltern zusammenhängen könnte. Für die er auch heute, nach so vielen Jahren, keine Erklärung hat. Am Brenner, dort, wo einst Staatsmänner, Schriftsteller, Händler und Weltenbummler Station machten, ist die Ruhe der Nacht trügerisch. Bei den Ermittlungen stößt Grauner auf die Visitenkarte eines Peter Geislars und von dem Augenblick an bekommt der Fall eine neue Dimension. Als vor Jahrzehnten Grauners Eltern ermordet wurden, wollte ein Zeuge Peter Geisler gesehen haben, der war aber zu diesem Zeitpunkt bereits tot. Wo kommen nun diese Karte und diese Spur her?

Lenz Koppelstätter, **Nachts am Brenner**, Kiepenheuer & Witsch, 2017, 336 Seiten, Fr.14.90
www.kiwi-verlag.de



In der wilden, elementaren Landschaft des Vivarais am Fusse der Cevennen wohnen Rebellen und Eigenbrötler, Aussteiger und Propheten. Und seit einigen Jahren auch Tori Godon, ehemalige Anwältin, 42 Jahre alt, frisch verwitwet und auf der Suche nach einer neuen Aufgabe. Das Haus, das Tori nach dem Tod ihres Mannes erbte und bewohnt, birgt Fingerzeige auf diese Zeit der Verbote und Verstecke, und als ein niederländischer Höhlenforscher spurlos verschwindet, entwickelt die ehemalige Anwältin ein Gespür für das Verhängnis, das auf der Landschaft und ihren Menschen lastet Als der alte Didier Thibon, der ihr von sagenhaften Schätzen und Schmugglerverstecken in den Höhlen erzählte, tot aufgefunden wird, ist Tori alarmiert. Und als sie auf der Suche nach dem Holländer auf dem Karstplateau in eine Felspalte stürzt, ist plötzlich auch ihr Leben in Gefahr. Wie hängen die Aktivitäten des Holländers mit den Hugenotten zusammen, die in dieser Region einst Zuflucht fanden? Und was hat das alles mit der Geschichte des Dorfes zu tun? Für ihre Heldin Tori eine Herausforderung, sich aus der Trauer und Isolation nach dem Verlust ihres Mannes herauszuwagen, und die Rettung eines Kampfhundes mit ungewöhnlichen Fähigkeiten erweist sich dabei als charmanter Schachzug.

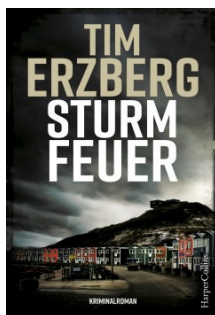
Anne Chaplet, **In tiefen Schluchten**, Kiepenheuer & Witsch, 2017, 320 Seiten, Fr. 14.90
www.kiwi-verlag.de

Susanne Jansson, **Opfermoor**, Bertelsmann, 2018, 320 Seiten, Fr. 21.50
www.randomhouse.de



Nach dem Selbstmord ihres Mannes, sucht die beurlaubte FBI-Agentin nach einer Erklärung für seinen Tod. Denn sie ist sich sicher, dass Nick sich niemals aus eigenem Antrieb das Leben genommen hätte. Als sie beginnt, der Sache auf die Spur zu gehen, dringt jemand in ihr Haus ein und bedroht ihren Sohn. Schnell ist ihr klar: Wer auch immer dahintersteckt, muss unsagbar mächtig und einflussreich sein. Jane bringt ihren Jungen in Sicherheit und begibt sich auf die Suche nach den Strippenziehern. Dabei stösst sie auf immer mehr Ungereimtheiten und wird zu einer unerbittlichen Jägerin, die nichts unversucht lässt, das Rätsel zu lösen. Jane Hawk ist eine Wahnsinns-Frau: stark, fokussiert, intelligent, tough, wunderschön und bis zur Perfektion vom FBI ausgebildet. Eine Jägerin, die es mit den ganz Grossen aufnimmt und sich von nichts und niemandem einschüchtern lässt. Zwar ist sie daneben auch paranoid und extrem misstrauisch, ihre Erkenntnisse machen dies aber absolut notwendig, um ihr Überleben zu sichern. Was sie auf ihrem Weg sieht und erlebt, lässt sie immer skrupelloser und entschlossener, aber auch besessener von dem Fall werden. Geht es um ihren Sohn, zeigt sie ihre emotionale Seite, wie eine Löwin beschützt sie ihn.

Dean Koontz, **SUIZID**, HarperCollins, 2018, 512 Seiten, Fr. 22.50



Während einer Jugendregatta vor Helgoland verschwindet plötzlich einer der jugendlichen Teilnehmer während eines Wendemanövers aus seinem Boot. Es wird eine dramatische Suchaktion organisiert, welche allerdings zunächst ohne Ergebnis bleibt, der junge Nils Michelsen bleibt verschwunden. Kurze Zeit später wird sein Vater tot am Fusse der Klippen aufgefunden. Ein weiterer trauriger Unfall, oder hat die persönliche Situation den Vater des Jungen in den Freitod getrieben? Für die Polizistin Anna Krüger sind dies zu viele Zufälle und sie beginnt intensiver nach den Hintergründen der Tode zu recherchieren. Sie stösst dabei auf ein Geheimnis, welches sie selbst in große Gefahr bringen kann. Die Hauptprotagonistin Anna Krüger wird interessant charakterisiert. Sie hat mit ihrer eigenen Vergangenheit zu kämpfen und leidet in Folge ihrer traumatischen Ereignisse an schweren Migräneanfällen. Dieser Teil der Geschichte verleiht dem Buch aus meiner Sicht einen besonderen Reiz. Die Spannung wird ansonsten durch das Verschwinden des jungen Seglers direkt zu Beginn des Kriminalromans klassisch aufgebaut und durch anfangs schwer zu durchschauende historische Rückblicke auf hohem Niveau gehalten. Das fulminante Finale sorgt für eine nachvollziehbare und spannende Auflösung.

Tim Erzberg, **Sturmfeuer**, HarperCollins, 2018, 400 Seiten, Fr. 22.50



Als die Sozialarbeiterin Anna-Karin Ehn verschwindet, geht die Polizei zunächst davon aus, dass sie womöglich das Opfer eines Vergewaltigers wurde, der zurzeit sein Unwesen in der Gegend treibt. Anna-Karin hatte als Mitarbeiterin des Jugendamts allerdings auch mit sehr schwierigen Familien zu tun und wurde immer wieder auch bedroht. Als dann aber ihr Auto mit zahlreichen Blutspuren in einem abgelegenen Waldstück gefunden wird, gerät auch ihr Ehemann unter Verdacht. Der Kriminalfall selbst gerät streckenweise fast etwas in den Hintergrund, da das Privatleben der Ermittler recht ausführlich thematisiert wird. Einen Grossteil des Buches nimmt die Schilderung der Situation in den betroffenen Familien ein. Vor allem die Geschichte um Andrea und ihre Kinder, die unter dem brutalen Ehemann bzw. Vater leiden müssen, schockiert und macht betroffen. Hinter scheinbar heilen Fassaden verbergen sich oftmals grosse Probleme. Der Fall selbst beginnt eher verhalten und ruhig, dramatische Spannung kommt erst in der zweiten Hälfte des Buches auf. Trotzdem habe ich auch diesen Band gerne gelesen, wenn er auch meiner Meinung nach der Schwächste der Reihe ist. Der Kriminalfall als solcher steht diesmal zwar etwas im Hintergrund, aber der Blick hinter die, heile Familienwelt, war sehr ergreifend.

Ninni Schulman, **Stets sollst du schweigen**, Bastei Lübbe, 2018, 448 Seiten, Fr. 14.90



Moderne Schatzsucher, ein toter Professor und ein geheimnisvoller Club. In Banyuls-sur-Mer, am südwestlichsten Zipfel Frankreichs, ziert eine feine Schneeschicht den sonst so sonnenverwöhnten Strand. Perez, Hobbyermittler und Kleinganove, hat alle Hände voll zu tun, sich gegen die ungewohnten Witterungsbedingungen zu wehren, als sein Freund Mata, Taucher am Meeresbiologischen Institut der Côte Vermeille, spurlos verschwindet. Wenig später wird ein toter Professor in einem Pool gefunden, und hochgerüstete Boote befahren das Mittelmeer zwischen Frankreich und Spanien auf der Suche nach einem mysteriösen Wrack. Gemeinsam mit seiner Stieftochter und seinem Schwiegersohn macht sich Perez auf die Suche nach Mata und gerät in einen rasanten und komplexen Fall, der immer mehr Rätsel aufgibt. Welche Nachforschungen hat der Professor angestellt? Was hat es mit dem berühmten und geheimnisumwitterten Club auf sich, zu dem die Chefs der Bergungsunternehmen gehören sollen? Und was hat das alles mit Mata zu tun?

Yann Sola, **Letzte Fahrt**, Kiepenheuer & Witsch, 2018, 352 Seiten, Fr. 14.90



Zirkus Träume wird die Endstation für die junge Artistin Luzie von Elm werden. Beim Training stürzt sie vom Trapez und bleibt tot in der Manege liegen. Kein Unfall wie Ruth und Becht, das Ermittlerteam feststellen, das Seil war angeschnitten und mit Kreppband getarnt. Es gibt jede Menge Motive und Verdächtige, Minka so ihr Rufname setzte ihre Attraktivität gekonnt ein, auch wenn sie angeblich nur Beppo, den Clown wirklich liebte. Aber auch ihr Teampartner Gil, der Zauberer der Truppe und der Direktor selbst, hatten alle irgendwann mal eine Beziehung mit ihr. Während Ruth und Becht noch an diesem Fall arbeiten, kommen sie durch Beppo plötzlich auf eine ganze andere Spur, Fälle, die Jahre zurückliegen, scheinen nun plötzlich wieder aktuell zu werden. Die Spurensuche hat mir in der Detailgenauigkeit auch ganz gut gefallen, nur einmal kam ich ins Stutzen: der Clown erscheint bei den Befragungen immer geschminkt, ein Beobachten des Mienenspiels ist dadurch ausgeschlossen. Ob das eine Kommissarin akzeptieren würde? Ganz gegen Ende des Krimis fügt die Autorin die beiden sehr unterschiedlichen Ermittlungen wieder geschickt zusammen um zu einer logischen Aufklärung zu kommen. Vielleicht hätte man nicht so viele Themen und Spuren einführen sollen. Es war ein ganz spannender Krimi für zwischendurch.



Ich mag die Serie um Leutnant Decker und seine Familie. Faye Kellermann hat einen guten Weg gefunden Familienleben und den Krimi unter einen Hut zu bekommen. Beides bekommt in diesem Buch genug Platz sich ausreichend zu entwickeln und spannend zu bleiben. Während noch in den ersten Romanen viel Wert auf die Auseinandersetzung mit der jüdischen Religion gelegt wurde, ist dies nicht mehr vorherrschendes Thema, aber immer noch als interessantes Thema da. Immer wieder findet man bei Kellermann Themen angesprochen, die gesellschaftlich relevant sind, wie Ghettoisierung, Strafrecht, Spielsucht, Kriminalisierung von Kindern, Erziehung, Traumatisierung usw. Besonders gut gelingen Faye Kellermann die Darstellungen der Frauengestalten. Es sind starke Frauen, die durchaus ihren "Mann" stehen. Eine beliebte Krankenschwester wird erhängt aufgefunden. Keiner kann sich das erklären, denn sie war äußerst beliebt. Doch als Pete Decker tiefer anfängt zu graben, macht er eine erstaunliche Entdeckung. Adrianna führte ein Doppelleben. Während Marge und Scott ihn kräftig bei den Ermittlungen unterstützten, hat Pete noch in der eigenen Familie seine Probleme zu bewältigen. Gewohnt spannend, erstklassige Ermittlerarbeit und wieder ein Einblick in die dunkle Seele des Menschen.

Faye Kellermann, *Wollust*, btb, 2013, 544 Seiten, Fr. 14.90



Bilodo, ein junger Briefträger aus Montreal, hat nach einem Unfall sein Erinnerungsvermögen eingebüßt. Als er aus dem Koma erwacht, sitzt Tanja an seinem Bett, die schüchterne Kellnerin aus seinem Lieblingslokal. Sie behauptet, seine Verlobte zu sein, doch Bilodo zweifelt daran. Erst als Tanja beschließt, ihm Haikus zu schreiben, die er seit jeher liebt, scheint sie sein Herz zu erobern – bis eines Tages die Erinnerung schlagartig wiederkehrt. Mit *Die Verlobte des Briefträgers* habe ich mich ehrlich gesagt recht schwer getan. Die Inhaltsangabe klang so schön, die Umsetzung aber hat meinen persönlichen Geschmack weniger getroffen. Es fing schon an bei den Protagonisten. Diese sind unglaublich unsympathisch. Weder Tanja noch Bilodo konnten mich für sich gewinnen. Beide agieren so egoistisch und die vielleicht schön geplanten Worte des Autors bzw. des Übersetzers konnten die Charakterschwächen der Beiden nicht abschwächen. Grundsätzlich ist natürlich nichts gegen unsympathische Figuren in einem Roman zu sagen, aber das Gesamtpaket muss dann stimmen. Mit *Die Verlobte des Briefträgers* habe ich mich ehrlich gesagt recht schwer getan. Die Inhaltsangabe klang so schön, die Umsetzung aber hat meinen persönlichen Geschmack weniger getroffen. Es fing schon an bei den Protagonisten. Diese sind unglaublich unsympathisch.

Denis Thériault, *Die Verlobte des Briefträgers*, dtv, 2017, 203 Seiten, Fr. 22.50



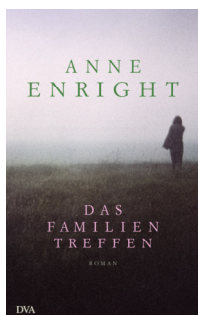
Der Krimi, der meiner Meinung nach eher ein Thriller ist, beginnt rasant mit einem Leichenfund. Zur Auflockerung wurden witzige Dialoge eingestreut, die mich haben schmunzeln lassen. Der Tatort, wie auch die folgenden Örtlichkeiten sind sehr bildlich beschrieben. Auch hier hat die Autorin genau die richtige Mischung zwischen genug Details und nicht ausschweifende Ausführungen, die langweilen, erwischt. Detektiv Richard Vega fühlt sich wie in einem schlechten Traum, als nahe der südenglischen Kleinstadt Tunbridge Wells die Leiche eines 15-Jährigen gefunden wird. Denn vor sechs Jahren stand er an derselben Stelle schon einmal über die Leiche eines Teenagers gebeugt, der auf dieselbe Weise getötet wurde. Sitzt der Falsche dafür im Gefängnis? DI Richard Vega hätte eigentlich seinen freien Abend gehabt, als Deano gefunden wird. Er wird kurzerhand von seiner Chefin DI Daria Rosen an den Leichenfundort gepfeifen, denn der Tote weist dieselben Tötungsmerkmale auf wie ein zurückliegender Fall, den Vega vor sechs Jahren bearbeitet hatte. Damals wurde ein Jugendlicher ebenfalls tot in dem Wäldchen Spine Wood aufgefunden. Der Täter konnte verhaftet werden und sass ein. Genau in den Tagen vor dem Mord an Deano, wurde er entlassen und soll mit einer Fussfessel ausgestattet, sein Zuhause zum Zeitpunkt der Tat nicht verlassen haben.

Sarah Bailey, *Die Namen der Toten*, Penguin, 2017, 432 Seiten, Fr. 13.90

Katja Weber, *Ohne doppelten Boden*, Ullstein Verlag, 2018, 384 Seiten, Fr. 14.90



Eingeschlossen hat mir richtig gut gefallen. Der Schreibstil des Autors ist wunderbar leicht und flüssig zu lesen. Die Kapitel sind kurz und verleiten dazu, immer weiter zu lesen. Mir hat die Handlung sehr gefallen. Spannung von Anfang bis Ende. Ein schrecklicher Mord, die Todesursache zunächst unklar. Die Tat sieht nach einem Serienmörder aus. Eine ziemlich spannende Jagd nach dem Täter. Helen Grace ist wegen dreifachen Mordes angeklagt und befindet sich in Untersuchungshaft im Gefängnis Holloway und wartet auf ihren Prozess. Jeder Möglichkeit beraubt, ihre Unschuld zu beweisen, ist Helen im Gefängnis Holloway Zielscheibe all derer, die sie bisher verfolgt hat. Und die Übergriffe werden brutaler. Ihre einzige Verbündete: Detective Sergeant Charlie Brooks, die felsenfest an Helens Unschuld glaubt. Charlie setzt alles daran, den wahren Täter zu finden. Erst recht, als in Holloway ein brutales Verbrechen geschieht. Alles deutet auf einen Serienmörder hin. Und für Helen beginnt ein Kampf ums nackte Überleben. Helen hat es da alles andere als leicht, als Polizistin zwischen den Gefangenen. Als dort ein grauenvoller Mord passiert, fängt Helen heimlich an zu ermitteln. Ihre Kollegin Charlie Brooks versucht in der Zwischenzeit Helens Unschuld zu beweisen und setzt dabei ihren Job aufs Spiel und auch ihr Privatleben.



Ein bewegender Roman, dessen sprachliche Finesse und eindrucksvolle Bildlichkeit einen bisher ungekannten Blick auf das verletzte Wesen der menschlichen Seele zu werfen vermag. Als Kinder haben sie sich stets alle Geheimnisse anvertraut, und auch als Erwachsene sind Veronica und ihr Bruder Liam noch immer aufs Engste miteinander verbunden. Doch dann stürzt Liam sich mit Steinen in den Hosientaschen ins Meer, und Veronica bleibt allein zurück mit der Frage nach dem Warum. Während sie im Dubliner Elternhaus die Beerdigung vorbereitet, überwältigen sie die Erinnerungen an ihre Kindheit, an ihre Großmutter, die aus Vernunftgründen auf die Liebe ihres Lebens verzichtete, an ihre Mutter, die sich nach den vielen Geburten und Fehlgeburten nicht einmal die Namen all ihrer Kinder merken konnte. Und an jenen Tag, an dem ihrem Bruder Liam, gerade neun Jahre alt, etwas angetan wurde, vor dem sie ihn hätte beschützen müssen. Der Hegarty-Clan versammelt sich in Dublin, um Liam, das schwarze Schaf der Familie, zu Grabe zu tragen – doch schnell gerät der Anlass zur Nebensache. Nur Veronica wagt es, nach den Umständen zu fragen, die ihren Bruder in den Tod getrieben haben mögen. Ein beeindruckend intensiver Roman über die Frage nach Schuld und Verantwortung, nach der Liebe und ihren Folgen.

Matthew J. Arlidge, *D.I. Helen Grace Eingeschlossen*, rowohlt, 2018, 416Seiten, Fr.13.90

Anne Enright, *Das Familien-treffen*, Penguin, 2017, 352 Seiten, Fr.13.90



Auf dem Weg ins Tal reisst das Wasser gewaltige Erdmassen mit sich, die Teile des kleinen Örtchens Ravenswick unter sich begraben. Seit Monaten regnet es. Durch den endlosen Regen auf den Shetland Inseln rutscht schliesslich in Ravenswick ein Hang ab und reisst ein kleines Cottage mit sich, das eigentlich unbewohnt sein sollte. Bei den Aufräumarbeiten findet manunter den Trümmern die Leiche einer Frau. Was zunächst wie ein Unfall aussieht, entpuppt sich bald als Mord, der die Polizei vor ein Rätsel stellt, denn keiner scheint die Frau im roten Kleid zu kennen. Kommissar Jimmy Perez will wissen, wer sie ist doch stösst er bei den Inselbewohnern auf eine Mauer des Schweigens. Als sich herausstellt, dass die Frau ermordet wurde, ruft Perez seine alte Kollegin Willow Reeves aus Inverness zur Hilfe. Die ist noch nicht vor Ort, da gibt es bereits das zweite Opfer. Hier findet man nicht mehr Blut als nötig und auch keine allzu sinnlose Gewalt. Man erhält aber einen unterhalt-samen und fesselnden Roman, der sehr authentisch die raue und düstere Atmosphäre auf den Shetland-Inseln rüberbringt. Ein wenig mehr Spannung hätte es für meinen Geschmack aber doch sein können.

Ann Cleeves, *Die Tote im roten Kleid*, rowohlt, 2018, 448 Seiten, Fr. 15.90



Das Buch beginnt damit, dass Nate seine Tochter von der Schule abholt und schon ist man mitten in einem Roadmovie durch die USA. Das Ziel ist es, von der Abschussliste der Gang Aryan Steel zu kommen und dafür gibt Vater Nate alles. Polly ist mit ihrem Teddy immer mit dabei. Das Buch ist nach der Hälfte sehr temporeich geschrieben. Nates Exfrau wurde getötet, Polly ist die Nächste auf der Liste. Polly McClusky ist elf und eigentlich zu alt für den Teddybären, den sie überallhin mitnimmt, als überraschend ihr Vater Nate vor ihr steht. Der ist aus dem Gefängnis ausgebrochen, um Polly das Leben zu retten. Denn auf Polly ist ein Kopfgeld ausgesetzt. Nate hat sich im Knast mächtig Feind gemacht. Die Gang Aryan Steel hat ihn und seine Familie zu Freiwild erklärt. Eine Reise durch die USA bringt Nate und Polly zusammen. Nate bringt Polly Selbstverteidigung bei. Polly rettet die beiden aus mehreren heiklen Situationen. Gescheit und witzig ist die kleine Heldin dieses Buchs. Dieser Strassenroman ist zugleich ein Spiegel der US-amerikanischen Gesellschaft abseits der reichen, konservativen und bibelgläubigen und ein Blick in die Abgründe des kriminellen Abschaums, der eigentlich das Land im Griff zu haben scheint.

Jordan Harper, *Die Rache der Polly McClusky*, Ullstein Verlag, 2018, 288 Seiten, Fr. 25.90